

13. IV. 1917

235

Der Fleisch- und Fettmarkt.

Mit Ausnahme von Schafffleisch war auch gestern noch der Vorrat von Rind-, Kalb- und Schweinefleisch bei weitem nicht zureichend, um dem Bedarf zu genügen, abgesehen viele Leute glaubten, ihr bißchen Fleisch diesmal leichter erringen zu können als eine Woche früher, weil zuletzt die Zufuhren von Rindern und Kälbern ein wenig zugenommen hatten. In den ersten Morgenstunden schien der Bestand von Rindfleisch in der Fleischgroßhalle halbwegs zu reichen; als aber immer neue Massen von Käufern anrückten, schmolz er in kurzer Zeit auf ein Nichts. Man hat sich schon daran gewöhnt, daß die Markthalle an Fleischtagen eine Volkswanderung sieht, daß aber nur wenige so glücklich sind, ihre Wünsche erfüllt zu sehen. Volksrindfleisch zu 8 Kronen war rasch vergriffen, auch das teurere Rindfleisch fand eifrige Abnehmer und Schweinefleisch kommt gar nicht in den freien Verkehr, weil es guten Kunden auf irgend eine Art gesichert und zugeführt wird. Auch die wenigen Kälber, die man da ausschrotet, können als Versorgung für große Massen nicht gelten. Nur das viel zu teure Schaf- und Lammfleisch — man verlangt heute für das Kilogramm 9-50 bis 12 Kronen und mehr — blieb selbst in diesen Tagen an vielen Stellen liegen, weil es knochenreich und fleischarm ist und das bißchen Fett beim Kochen oder Braten verschwindet. Wenn schon die Leute diesen „Genuß“ verschmähen, wo ihnen kaum eine andere Wahl bleibt, so kann man sich denken, wie sehr die Viehwucherer da den Bogen überspannen. Es findet sich niemand, der endlich den Preistreiberien in Schafen ein Ende macht.

Daß „Kriegsmurst“ zu 6-50 Kronen und Innereien für 2-80 bis 4 Kronen auch gestern wieder sehr umworben waren, braucht man nicht besonders zu erwähnen. Wegen der Hygiene ließ die Hamsterei und die Nachfrage nach Wurstwaren sehr nach, man sah gestern noch gegen Mittag fast überall Würste aller jetzt gangbaren Sorten. Die Würstelzeit ist vorüber und die unerfahrenen Käufer trauen sich jetzt doch nicht, Würste auf Lager zu legen. Willkommen war gestern vielen Leuten das polnische Selchfleisch für 9 Kronen, das auf der Brücke zur Kälberhalle abgegeben wurde und dessen Verkauf auch heute noch fortgesetzt wird. Im übrigen fehlten die Lädenbühler auf dem Fleischmarkt: Fische und Wild, die nur in geringen Mengen in den Handel kommen. Auch um die für den gewöhnlichen Sterblichen unerreichbaren Fettgänse wurde die Nachfrage anscheinend ein wenig geringer. Die Reichen sind mit Fett versorgt und die Armen können sich eine Fettgans für 60 bis 80 Kronen nicht mehr kaufen. Sie haben auch sonst ihre Mühe, ihre Fettkarte zu verwerten, weil Butter zum Preise von fast 13 Kronen selten bleibt und Schweinefett spurlos verschwindet. Aus dem Inland wird Butter kaum noch nach Wien gebracht.